

Im spielerischen Labyrinth wechselnder Identitätseinladung

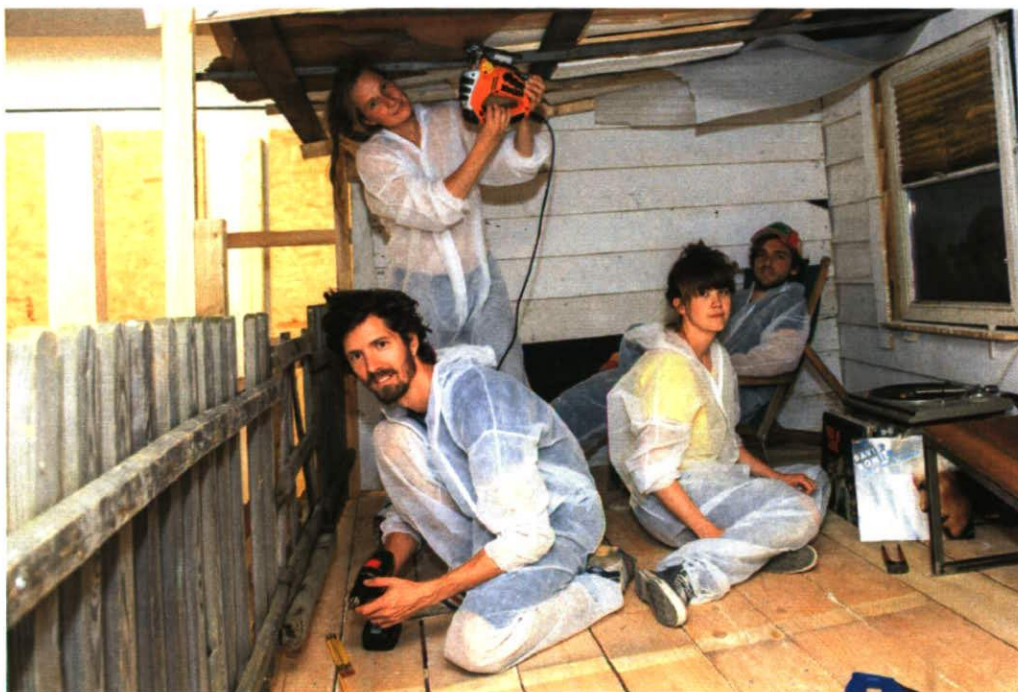
Experimentell Eine Mischung aus spassvollem Trash und Alice im Wunderland ist das begehbare Labyrinth «Down the Rabbit Hole», das derzeit im Kunstraum in Vaduz entsteht. Ab 17. Juni schickt es Besucher auf eine spielerische Identitätenreise.

VON JOHANNES MATTIVI

Wahrscheinlich war die Idee, dass jeder Mensch eine durchgängige Identität einnimmt, immer schon eine Illusion. Verschiedene soziale Rollen in Beruf, Familie, Freizeit, in verschiedenen Begegnungskontexten mit Bekannten und Fremden an bekannten und fremden Orten erfordern flexible Einstellungen, flexibles Verhalten. Das galt schon in früheren Zeiten und gilt heute immer mehr. Die zunehmende Medialisierung schafft ständig wechselnde neue Vorbilder, Abbilder, Zuschreibungen, schon der Durchschnittsbürger ist mobiler geworden, die Jungen surfen quer durch die sozialen Medien, treffen sich auf Facebook, Twitter und anderen Plattformen. Kurz, alles scheint in Fluss gekommen zu sein. Ein beklagenswerter Zustand oder eine Einladung zum kreativen, lustvollen Spiel mit den verschiedenen Identitäten?

Wanderung durch Wunderkammern

Letzteres, meint ohne Wertung das junge Künstlerquartett Anita Zumbrühl (CH), Anna Hilti (FL/CH), Klaus Fromherz (CH) und Martin Geel (CH) und baut im Kunstraum Engländerbau aus Trashmaterialien bis unter die Decke ein begehbare Labyrinth aus rund 30 Räumen, die verschiedene Möglichkeiten von Identitätsveränderung, -übernahme und -konstruktion erforschen und anbieten. Die Ideen zur Bespielung der Räume entstanden im Brainstorming im Kollektiv, erzählen die vier jungen Künstler, die sich alle einst an der Kunstschule Luzern kennen lernten und schon zusammen gearbeitet haben, bei einer Besichtigung vor Ort. Zwei Dutzend weitere Künstlerkollegen, vorwiegend aus der Region, haben Elemente zur Installation beigetragen. So hat die Liechtensteiner Künstlerin Beate Frommelt einen Raum mit kreuz und quer gespannten Strumpfhosen gestaltet. Durch



Noch ist sie eine Baustelle, an der eifrig gewerkt wird – die begehbare Installation «Down the Rabbit Hole» der jungen Künstler Klaus Fromherz, Anita Zumbrühl, Anna Hilti und Martin Geel wird am 17. Juni eröffnet. (Foto: Michael Zanghellini)

diesen wühlt sich der Besucher durch, bis er in einer Favela mit WM-Studio landet oder sich zuerst bücken muss, um auf eine Veranda mit Sonnenuntergangsaussicht zu gelangen. Durchaus auch mit Augenzwinkern entstand eine Rotlichtmilieu-Ecke mit Poledance-Übungsraum und Stundenhotelkammer um die Ecke. Dazwischen kann man sich im Wahrsagerzelt die Zukunft vorhersagen oder sich in der niedrigen Psychiatriekammer einen Termin zur Gesprächstherapie geben lassen.

Besucher werden Mitspieler

Gedacht ist die begehbare Installation nicht nur zum Besichtigen, son-

dern zum Mitmachen. «Die Besucher werden am Eingang gebeten, ihre Identitätskarte abzugeben. Dann bekommen sie einen weissen, transparenten Overall übergestülpt, der ihre Identität nullt», erklärt Klaus Fromherz. Beim Gehen, Bücken, Kriechen durch die Räume werden Spuren von fremden Orten erlebbar. Dazu wird in mehreren Performances und Live-Bespielungen zum Mitmachen eingeladen, sei es in einem Friseursalon, einem Tattoostudio oder einem Fotostudio.

Nach der Vernissage am 17. Juni, die bereits als Event angelegt ist, wird am 20. Juni bei einem «Identity Reset» zur gemeinsamen Identitäts-

Aushebelung geladen. Am 5. Juli folgt mit einem «Identity Switch» ein Massen-Mehrspieler-live-Rollenspiel zur Identitäts-Umkoppelung. Im Juli und August sind zwei interaktive Programme für Kinder geplant. Nach einem Gesprächsabend mit den Künstlern am 12. August schliesst die Ausstellung am Staatsfeiertag, 15. August, mit einer «Multi Identity»-Performance mit mehreren Künstlerkollegen. Dabei wird programmatisch zur gemeinschaftlichen Identitäts-Self-Romance aufgerufen, bei der die Besucher für einen Abend ihrer alt gewordenen Identität frei geben sollen, um sie gegen eine neue zu tauschen.